

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächst-scheinende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und
Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladn 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Nr. 29.

Dienstag, den 6. Februar

1883.

Bekanntmachung,

betr. die Einführung des neuen Landesgesangbuches in hiesiger Kirchgemeinde.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand hat beschlossen, das von dem evangel.-luther. Landesconsistorium herausgegebene neue Gesangbuch auch für die hiesige Kirchgemeinde zum kirchl. Gebrauch anzunehmen und hat den Sonntag Palmsonntag, den Tag der Confirmationsfeier, als Einführungstermin festgesetzt. Bei der vortrefflichen Bearbeitung des neuen Gesangbuches, welches aus dem reichen Liederschatz unserer Kirche eine Auswahl der schönsten Lieder, sowie in einem Anhang die Gottesdienstordnung, die Intonationen und eine reichhaltige Gebetsammlung enthält, bei der Wichtigkeit eines einheitlichen Gesangbuches für die sächsische Landeskirche und bei dem ungemein billigen Preise desselben darf

wohl zuversichtlich erwartet werden, daß die Anschaffung schnell und mit Freuden geschieht. Um jedoch allen weniger bemittelten Familien und Gemeindegliedern die Anschaffung möglichst zu erleichtern, so hat der Kirchenvorstand weiter beschlossen, eine große Anzahl der neuen Gesangbücher theils unentgeltlich zu vertheilen, theils zu ermäßigten Preisen abzugeben, und es werden nun alle Diejenigen, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, aufgefordert, sich sobald als möglich dazu anzumelden. Sämmtliche Mitglieder des Kirchenvorstandes haben sich bereit erklärt, diese Anmeldungen von jetzt ab entgegenzunehmen.

Waldenburg, den 1. Februar 1883.

Der Kirchenvorstand daselbst.
Oberpf. Schumann.

*Waldenburg, 5. Februar 1883. Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das Leiden, an welchem der Reichskanzler erkrankt ist, wird als Nervenleiden am Beine bezeichnet, an welchem Fürst Bismarck schon öfters erkrankt war. Das Leiden ist recht schmerzhaft und absolute Ruhe zu dessen Bewältigung erforderlich. Fürst Bismarck hat übrigens seit seiner Rückkehr nach Berlin seinen Verkehr noch mehr beschränkt, als dies früher schon der Fall war.

Der conservative Centralverein des zweiten Berliner Wahlbezirks hielt am 2. d. abends eine Versammlung ab, woran mehrere conservative Abgeordnete theilnahmen. Freiherr v. Maltzahn-Gütz sprach über die Wahrung des christlichen Charakters unseres öffentlichen Lebens und befürwortete den Antrag auf Einführung des confessionellen Eides.

Am 10. Februar soll in Berlin ein Zweigverein für die deutsche Colonisation gegründet werden, wozu die Reichstags-Abgeordneten Levetzow, Bennigsen und Windthorst Einladungen erließen.

Die Wahlprüfungscommission hat die Wahl des Abg. Dr. Clausnig (Liebenwerda-Torgau) auf Grund von Ermittlungen, welche in Folge des Reichstagsbeschlusses vom 17. Januar des vorigen Jahres angeordnet wurden, für ungültig zu erklären beantragt. Die constatirte Ueberschreitung der Amtsbezugnisse durch einen Bürgermeister und das unstatthafte Verbot mehrerer Versammlungen, worin der liberale Gegenkandidat Horwitz (Berlin) sprechen wollte, waren für den Antrag der Commission maßgebend.

Das December-Fest der Statistik des deutschen Reichs enthält eine vorläufige Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenzucker-Fabrikation in dem laufenden Betriebsjahre 1882/83, nach welcher von 357 innerhalb des deutschen Zollgebietes im Betriebe befindlichen Rübenzucker-Fabriken in der Zeit vom 1. August bis 1. December 1882 43,640,557 Doppelcentner Rüben verarbeitet und hieraus 5,430,566 Doppelcentner Füllmasse gewonnen worden sind. Unter Zurechnung des muthmaßlich in der Campagne noch zu verarbeitenden Rübenquantums berechnet sich die Gesamtmenge der 1882/83 zur Verarbeitung gelangenden Rüben auf 84,658,660 Doppelcentner gegen 62,719,479 Doppelcentner Rüben, welche in der Vorcompagne von 343 Rübenzucker-Fabriken versteuert worden sind.

Wie mitgetheilt wird, hat sich die Fraction der Fortschrittspartei bereits mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise dem Uebelstande, durch gleichmäßige Stimmzettel bei den Wahlen den Namen des zu wählenden Candidaten äußerlich erkennbar zu machen, am wirksamsten zu begegnen ist. Dem Vernehmen nach wird schon in den nächsten Tagen ein Antrag an den Reichstag gelangen, demzufolge nur solche Stimmzettel vom Wahlvorstande angenommen und

als gültig erklärt werden dürfen, welche in einem vom Reiche zu liefernden Couvert verschlossen dem Wahlvorstande übergeben werden. Die Couverts werden in der Reichsdruckerei in einer Anzahl von ca. 6 Millionen gedruckt und tragen auf der Vorderseite den Reichsadler. Die Kosten für die Herstellung der Couverts werden vor jeder Wahl zum Reichstage in das Extraordinarium des Etat eingestellt. Als Antragsteller wird voraussichtlich der Abg. Günther (Berlin) fungiren. Da bekanntlich die Wortführer aller Parteien mit besonderem Nachdruck zu betonen pflegen, daß ihnen die Wahrung des Wahlgeheimnisses am Herzen liegt, so wird gegen diesen Antrag kaum ein stichhaltiger Einwand erhoben werden.

Der Größenwahn des fortschrittlichen Triumphirats Richter, Parisius, Hermes muß schon hübsch weit gediehen sein. In ihrem officiellen „Reichsblatt“ haben die Fortschritts-Regenten die Bewohner der Provinz Sachsen aufgefordert, die Verordnung des Oberpräsidenten betreffs der Sonntagsruhe nicht zu befolgen. Leider war die Regierung ungalant genug, das „Reichsblatt“ einfach zu confisciren.

Oesterreich.

Die im Unterhause eingebrachte Landwehrvorlage bestimmt den Stand der Landwehr im Falle einer allgemeinen Mobilisirung auf 138,000 Mann (ausschließlich Tirols und Vorarlbergs), ferner daß im Kriegsfall die Mannschaften der Specialwaffen, welche aus dem Heer in die Landwehr übergetreten, nach Bedarf zur Verstärkung entsprechender Truppen des Heeres verwendet werden können und setzt die Ausbildungszeit der Landwehr-Fußtruppen auf acht Wochen, der Landwehr-Kavaleristen auf drei Monate fest.

Frankreich.

Nunmehr ist es offenkundig, daß der neue französische Kriegsminister Thibaudin 1870 sein Ehrenwort gebrochen hat und ist deshalb bereits die Frage angeregt worden, ob die deutsche Regierung nachträglich deswegen Vorstellungen nach Paris richten werde. Die deutsche Regierung hat aber, wie verlautet, darauf verzichtet, da das gegenwärtige französische Cabinet doch nur provisorisch sei.

Wie aus Paris berichtet wird, ist das französische Kanonenboot „Sagittaire“ nach dem Congo abgegangen, aber ohne Herrn von Brozza. Der „Sagittaire“ ist mit Geschenken für König Makoto beladen, mit denen die Franzosen einen guten Theil des schwarzen Erdtheils den Sympathien für die „große Nation“ zu gewinnen ernstlich hoffen.

Am letzten Dienstag hat sich ein Freund des Prinzen Napoleon nach Yarnborough zur Kaiserin Eugenie begeben, um ein Schreiben des Prinzen zu überbringen. Die Kaiserin antwortete sofort auf sehr freundliche Weise, obgleich sie der Politik fern bleibe, sei sie nach Frankreich gekommen, um durch ihre Anwesenheit von der Einheit der Kaiserlichen

Familie Zeugniß abzulegen, und bitte ihren Vetter, so bald er frei sein werde, sie mit seinen beiden Söhnen oder mit dem Prinzen Louis allein zu besuchen, falls Prinz Victor, der gegenwärtig als Einjährig-Freiwilliger dient, nicht abkommen könne.

England.

In Westminster ist am Donnerstag eine außerordentliche General-Versammlung der „Kanal-Tunnelgesellschaft“ abgehalten worden, um den Entwurf einer Bill zur Vorlage an das Parlament zur Ausführung dieses Unternehmens zu berathen und zu genehmigen. Der Schatzamtssecretär, Lord Richard Grosvenor, führte den Vorsitz und setzte die Hauptzüge des Planes auseinander, welcher, wie er glaubte, am ehesten die Zustimmung des Parlaments sowie der Militär- und der sonstigen Behörden erhalten werde. Der Eingang zu dem Tunnel werde 3 1/2 Meilen von dem Hafendamm von Dover entfernt sein, und in der Nähe von Swell wegen dessen bequemer Verbindung mit der Chatam- und Dover- und der South Eastern Eisenbahn angelegt werden. Alle Einwendungen gegen die Anlegung eines Tunnels zur Verbindung Englands mit Frankreich würden bald verschwinden und man werde bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Tunnel nicht nur zum Vortheil dieser beiden Länder, sondern auch zu dem ganz Europas angelegt werde. Die Versammlung nahm den Entwurf an und beauftragte die Directoren mit Ausführung der weiteren Schritte.

Irland.

Einem Ausweise des irischen statistischen Bureaus hat sich die Bevölkerung Irlands in dem letzten Quartal des verflossenen Jahres um 5611 Seelen vermindert, wahrscheinlich eine Folge der großen Auswanderung nach Amerika.

Bei der am 3. d. in Dublin stattgefundenen Verhandlung des Processes wegen des Mordcomplottes gegen Beamte wurden 8 Angeklagte der Ermordung des Lord Cavendish und Bourke's beschuldigt. Der Zeuge Fitzsimmons deponirte, er habe im Hause des Gefangenen James Carey gewohnt und nach der Verhaftung Carey's auf dem Boden des Hauses lange Messer gefunden, welche dem Gericht überliefert wurden. Die Chirurgen haben diese Messer untersucht und constatirt, daß mit solchen Instrumenten Bourke und Cavendish ermordet worden seien. Andere Zeugen constatirten die Identität von vier Gefangenen mit Personen, welche sie im Phönixpark einige Augenblicke vor dem Morde gesehen hatten. Die Fortsetzung erfolgt am Montag.

Rußland.

Auf den Eisenbahnschienen unweit der Stadt Taganrog im Gouvernement Zekaterinoslaw (Süd-Rußland) wurde dieser Tage der Leichnam eines hübschen jungen Mädchens aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Papierstreifen, auf welchem geschrieben stand, daß die Ermordete ein Mitglied der

russischen revolutionären Partei gewesen, später jedoch aus der Partei ausgeschlossen und eine Ver-rätherin an derselben geworden sei. In Folge dessen habe das revolutionäre Exekutivcomitee sie zum Tode verurtheilt, welches Urtheil auch an ihr vollzogen worden sei. . . Aus den bei der Ermordeten vorgefundenen Papieren erfah man, daß das Opfer der Nihilisten eine Medicinerin gewesen sei, in Petersburg den Kurs absolvirt habe, Mat-rena Pogorelowa heiße und aus Taganrog gebürtig sei, in welcher Stadt ihre alte Mutter, eine arme Kleinbürgerwitwe, lebe. Eine aus Taganrog tele-graphisch an Ort und Stelle berufene gerichtsarztliche Commission constatirte an der Leiche zwei Dolchstiche im Halse, eine klaffende Wunde am Kopfe und die Verrenkung eines Fußes, was dar-auf schließen läßt, daß der Ermordung des Mäd-chens ein heißer Kampf mit den Mördern voraus-gegangen sein muß.

Minister v. Giers hat die Leitung des Aus-wärtigen wieder übernommen.

Asien.

Der bekannte englische Philanthrop Lawrence Diphant hat neulich aus Haifa in Palästina an die „Times“ ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe darauf aufmerksam macht, daß die türkischen Consular-Agenten in Rußland zufolge einer gedruckten Bekanntmachung die jüdische Auswanderung nach Palästina unterjagen. Ein von den tür-kischen Behörden in Haifa an alle ausländischen Consular-Agenten gerichtetes Rundschreiben dehnt das Verbot der Niederlassung in Palästina, den be- stehenden Verträgen zuwider, auch auf die britischen Unterthanen aus, welche jüdischen Glaubens sind.

Amerika.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nord-amerika hat bei der Berathung der Tarifvorlage eine Herabsetzung der Zuckergebühren um etwa 40 Proc. genehmigt; dadurch entsteht eine Verminderung der Staatseinnahmen um ca. 11 Millionen.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 5. Februar. Dem Vorsteher des hiesigen Turnvereins, Herrn Wilbeck, ist eine Anzahl Broschüren zum Verkauf zugesandt worden, deren Reinertrag zum Besten der Familie des in Gräna bei Chemnitz geborenen Turnlehrers Bernhard Straß in Riga verwandt werden soll. Straß hat sich um die deutsche Turnerei in den Ostseeprovinzen außer-ordentliche Verdienste erworben, er leitete seit langen Jahren als Turnwart das Turnen im Rigaer Turnverein, ferner den Turnunterricht im Rigaer Gouvernements-Gymnasium, am Polytechnikum, am russischen Lehrer-Seminar, am russischen Alexander-Gymnasium, an der Stadt-Töchterchule und an der Barth'schen höheren Töchterchule, sämmtlich in Riga. Infolge eines Schlaganfalles wurde Straß Ende 1881 leider unheilbar geisteskrank und da er ein Fremder und nicht in den russischen Unterthanen-Verband eingetreten, ist er auch nicht unterstützungs-berechtigt, Pension hat er ebenfalls nicht zu erwar-ten. Straß läßt eine Frau und drei noch nicht schulpflichtige Knaben unverorgt, einer seiner Freunde in Gräna hat deshalb eine Schilderung seines Le-bens und Wirkens verfaßt und in Druck gegeben; wer also zu einem guten Werke beitragen will, kaufe sich das Schriftchen.

*Der Bezirk der Handels- und Gewerbekammer Chemnitz ist vor Kurzem in einzelne Kreise getheilt worden, welche von den betreffenden Mitgliedern der Kammer vertreten worden. Der Kreis des Kammermitgliedes Herrn August Mai hier umfaßt die Ortsgaen: Waldenburg, Altstadt-Waldenburg, Altwaldenburg, Callenberg mit Nieder- und Ober-callenberg, Dürrenhülsdorf, Ebersbach, Eichlaide, Falken, Franzen, Frohnsdorf, Sächs. Antheils, Gäh-nitz, Grünfeld, Grumbach mit Hintergrumbach, Harthau, Hoyersdorf, Sächs. Antheils, Kerzsch, Kleinhülsdorf, Langenschürsdorf mit Holzhäusern und Tempel, Neukirchen bei Remse, Sächs. Antheils, Niederarnsdorf, Niederwinkel, Oberwiera mit Holz-häusern, Oberwinkel, Dertelhain, Reichenbach, Schwaben, Thiergarten, Uhlmannsdorf, Wickersdorf, Sächs. Antheils, Ziegelheim, die sogenannte wüste Mark Giesdorf, Lunzenau, Penig mit Alpenig, Topfanger, Mühlgasse, Scheibengut, Scheibennühle und Reife-witz, Arnsdorf bei Penig mit Spinnerei Amerika, antheilig, Chursdorf, Dittmannsdorf bei Penig, Dürrengarbisdorf, Großschlaidorf, Hermsdorf, Zahns-hain, Kaufungen mit Sorge und Birkenhäusern, Kleinschlaidorf, Langenleuba-Oberhain, Linda, Mar-kersdorf bei Penig, Meusdorf, Mühlwiese, Nieder-elsdorf, Niedersteinbach, Sächs. Antheil, Oberelsdorf, Obersteinbach, Sächs. Antheil, Rochsburg, Schlagwitz, Trauscha, Thierbach, Uhlsdorf (Wasser-), Wernsdorf, Wollenburg, Zinnberg, Burgstädt, Berthelsdorf, Burtersdorf, Clausnitz, Cossen, Diethensdorf, Göp-

persdorf mit Kühnhaide, Ströhthain, Hartmannsdorf, Heiersdorf, Hellsdorf, Herrenhaide, Hohenkirchen mit Kleinhohenkirchen, Röhensdorf, Markersdorf bei Burgstädt, Mohrdorf mit der Fabrikcolonie Schweizer-thal und Neuschweizerthal, Mühlau, Reizenhain, Röllingshain, Stein mit Rabenberg und Steinmühle, Taura.

— Am 3. d. feierte in Glauchau der Rattun-drucker Friedrich August Wagner mit seiner Ehe-frau das goldene Ehejubiläum.

— Auf Grund des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881, die Abänderung der Gewerbeordnung betref-fend, hat die Schuhmachereinnung in Zwickau ein den Bestimmungen jenes Gesetzes entsprechendes neues Zinnungsstatut aufgestellt, welches jetzt die Genehmigung der k. Kreisbauhauptschaft als der vorgelegten höheren Verwaltungsbehörde erhalten hat.

— In Zwickau wurden am 1. d. von dem Tri-chinenschauer Zeeh wiederum in einem geschlachteten Schweine Trichinen aufgefunden und deshalb das Schwein dem Nahrungszwecke entzogen.

— Aus Wurzen schreibt man: Heute Sonn-abend Mittag wurde in hiesiger Cartonagenfabrik von Zimmermann u. Breiter ein frecher Mord ver-übt. Man fand nämlich den mit der Bewachung des Stabissements betrauten Mann Namens Zapfel anscheinend vermittelst eines Beiles erschlagen und die Comptoir-Thür sowie ein Pult erbrochen vor. Aus letzterem war die Lohnkassette in Höhe von ca. 1500 Mark geraubt. Als muthmaßlicher Mörder und Helfershelfer sind zwei Arbeiter der Fabrik bald nach der That verhaftet worden. Der Ermordete hinterläßt eine Wittve nebst 6 unerzogenen Kindern in gedrückten Verhältnissen, und ist die Aufregung und Entrüstung über den Fall allgemein.

Aus dem Sachsenlande.

— Se. Maj. der König wohnte am Sonnabend Nachmittags in Leipzig der Vorlesung des Geh. Hof-raths Hankel im physikalischen Institute bei und besuchte hierauf die Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe von Noroschewitz. Um 5 Uhr nach-mittags fand Diner im Palais statt, abends be-suchten JJ. Majestäten die Vorstellung von Kyritz-Pyritz im Neuen Theater.

— Das neunte Verzeichniß der bei dem Reichs-tage eingegangenen Petitionen enthält aus dem Königreich Sachsen nachstehende Ansuchen: Flach-spinnereibesitzer H. C. Müller in Hirschfelde und Genossen bitten, die Erhöhung des Eingangszolls für leinene Zwirne und Nähgarne aller Art zu erwirken, Weber Otto Enger in Großenhain spricht sich gegen Einführung von Arbeitsbüchern für er-wachsene Arbeiter aus und das Directorium der Dresdener allgemeinen Krankenkassen- und Lebensver-sicherungsvereins zu Dresden bittet um Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter.

— Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird für den ersten Termin des Jahres 1883 an den Brandcassenbeiträgen bei der Gebäude-versicherung wiederum der Erlass eines halben Pfennig bei jeder Einheit eintreten; es werden diese Bei-träge mithin nur mit einem Pfennig von der Ein-heit erhoben werden. Bei der Abtheilung der frei-willigen Versicherung findet eine Ermäßigung der Beiträge nicht statt.

— In Betreff des Vertriebes von Arzneimitteln hat das Oberlandesgericht zu Dresden eine bemer-kenswerthe Entscheidung getroffen; darnach fallen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, die an ihre Mitglieder Arzneimittel ablassen, nicht unter die Bestimmung des § 367 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, welcher das Ueberlassen von Arzneimitteln an Andere ohne polizeiliche Genehmigung mit Strafe bedroht.

— Die Kochkunst-Ausstellung in Leipzig erfreut sich von Seiten des gesammten Publikums eines recht regen Interesses. Sie stark die Ausstellung besucht wird, geht daraus hervor, daß am 2. d. im Verlaufe der Nachmittagsstunden wegen zu großen Andrangs des Publikums die Casse drei Mal ge-schlossen und die Ausgabe der Eintrittsbillets sistirt werden mußte.

— Am 1. d. abends gegen 11 Uhr ließ ein in Chemnitz die Oststraße hinausfahrender Geschirrführer eine Frauensperson auf ihre Bitte, sie ein Stück mitfahren zu lassen, aufsteigen und nahm dieselbe mit. Bald darauf erklärte die Person je-doch, sie müsse wieder absteigen und suchte dann eiligst das Weite. Dies fiel dem Fuhrmann auf, er suchte deshalb nach seinem Geldtäschchen, fand jedoch zu seinem Schrecken, daß ihm dasselbe mit 120 Mk. Inhalt gestohlen worden war. Er begab sich sofort nach der nächsten Polizeiwache und erstattete Anzeige. Bald darauf gelang es auch, die betreffende Frauensperson zu betreffen und festzu-nehmen. Man erkannte in ihr eine schon oft be-

strafte Person, welcher der Diebstahl schon zuzutrauen war. Bei Durchsuchung der Kleidung wurden denn auch 61 Mk. vorgefunden. Die Festgenommene war nunmehr auch geständig, sich das Geld ange-eignet zu haben.

— Das Ergebnis der am 10. Januar 1883 in der Stadt Chemnitz vorgekommenen Viehzählung ist folgendes. Es waren vorhanden 1107 Pferde, 186 Stück Rindvieh, 146 Schafe, 850 Schweine, 272 Ziegen, 81 Bienenstöcke. Unter den Pferden waren 2 Fohlen unter 1 Jahr alt, 1 Fohlen im Alter von 1—2 Jahren, zwei dieser Fohlen waren in Chemnitz geboren.

— Nachdem sich die Brauer in Hohenstein und Umgegend in einer am 29. Januar bezüglich eines Bierauschlages stattgefundenen Versammlung be-sprochen, soll die definitive Beschlußfassung in der Brauerei Hohenstein am 12. Februar erfolgen.

— Die Eröffnung der in Pirna in's Leben ge-rufenen Holzschnitzschule hat am 1. Februar in der dortigen Schulturnhalle durch Rittmeister v. Clau-son-Kaas stattgefunden. Der Genannte betonte in seiner Ansprache an die aus Pirna und Umgegend erschienenen 15 Schüler — 9 Steinbrecher, 1 Maurer, 3 Steinmetzen, 1 Pappdecker und 1 kranker Geizer — die Bedeutung einer Holzschnitzindustrie in unserer sächsischen Schweiz in nachdrücklicher Weise, worauf dann diese Schüler, nachdem vorher noch durch den Zeichenlehrer Schöpß, der die Unterrichts-ertheilung übernommen hat, die Erläuterung der schiebenden Werkzeuge erfolgt war, zur Besichtigung einer Sammlung von Holzschnitzarbeiten nach dem Forsthaufe geführt wurden.

— Die Firma Fritz Kiehle in Waldheim feierte am 1. d. den 50jährigen Jahrestag des Bestehens ihrer Entreprise in der Kgl. Strafanstalt.

— Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich am verfloffenen Dienstag Vormittag in einem Gast-hause zu Obergund. Ein k. k. Finanzwache-Ober-aufscher brachte dortselbst sein geladenes Gewehr mit in die Wirthsstube und wollte dasselbe scherz-weise auf den Wirth in Anschlag bringen. Ehe er aber seine Absicht erreichte, entlud sich der Schuß und die Ladung traf ein etwa 7jähriges Mädchen, welches sich zufällig im Zimmer befand, in die Lendengegend. Das Kind soll schwer verletzt sein.

— Am Donnerstag kam das 5jährige Töchterchen des Pferdehändlers Fellwock in Striegis in die Dreschmaschine des Gutsbesizers Gröbler daselbst, wobei das arme Kind furchtbar beschädigt wurde, insbesondere die Maschine ein Bein verstimmelte, bevor sie zum Stillstand gebracht werden konnte.

— Aus Niesa wird unterm 1. d. geschrieben: Gestern Nachmittag, als der Maschinenbauer Bött-cher mit seiner Frau in Großenhain war, spielte der 17jährige Pflegeohn des Genannten mit dem Jagdgewehr und erschoss dabei leider sein 4jähriges Schwefterchen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

— Am Mittwoch wurden im Tauflocale zu Volkmarzdorf neben 12—14 kleinen Kindern auch ein sechsjähriger Knabe und ein dreijähriges Mäd-chen getauft und zwar aus einer Familie. Ersterer ragte mittelst seines selbst mitgebrachten Fußbänkchens allein an den Taufstein hinan.

— In Baußen erschoss sich am Spätabend des 1. d. auf dem Königswall der Soldat bei der 7. Comp. des 103. Reg., Gotthold Kugelberg aus Hintermauer b. Meizen. Das Gewehr hatte er seinem Miethsherrn entwendet.

Generalversammlung des Gewerbe-vereins.

Waldenburg, 5. Februar. Am verfloffenen Sonn-abend fand im hiesigen Rathhaussaale die Jahres-Generalversammlung des Gewerbevereins statt. Der Vorsitzende, Herr Wirthschaftsdirector Dr. Lamprecht eröffnete die Generalversammlung und gab, nachdem der Schriftführer, Herr Kästner, das Protocoll zur Sitzung vom 23. Januar verlesen hatte, einen kurzen Abriss des Jahresberichts; letzterer wird noch, aus-führlich gehalten, im Druck erscheinen und dann den Vereinsmitgliedern übermittelt werden, wie in anderen Jahren auch. Der Verein zählte Ende Januar 1882 240 Mitglieder, von denen 2 gestorben, 8 fortgezogen und 19 ausgetreten sind; dagegen sind 15 zugetreten, so daß Ende Januar d. J. der Verein 226 Mit-glieder hatte. Es fanden außer der General-versammlung 10 Sitzungen statt, in welchen 8 Vorträge gehalten wurden. Eine Sitzung wurde zur Discussion des Normal-Zinnungsstatuts ver-wendet und eine zweite zur Berathung von Fragen, die von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz ventilirt worden waren. Ferner fanden 6 Ausschuß-Sitzungen statt. Im Sommer besuchte eine größere Anzahl von Mitgliedern die Gauverbands-Versammlung sächsischer Gewerbevereine in Zwickau

und im Herbst wurde gemeinschaftlich die landwirthschaftliche Landesausstellung in Zwidau besichtigt.

Die Geldeinnahme des Vereins belief sich 1882 auf 642 Mark 88 Pfennige, die Ausgabe auf 498 Mark 80 Pfennige, so daß ein Bestand von 144 Mark 8 Pfennige geblieben ist, welcher gewährt wird mit 27 Mark 27 Pfennige Baarbestand und 116 Mark 81 Pfennige Sparcassen-Einlage (Härtelfonds). — Der Vorsitzende beklagte bei Verlesung des Bibliothek-Berichts die vielfach saumselige Rückgabe von Büchern. — Der Antrag des Gesamt-Vorstandes auf Austritt aus dem „Verein für Verbreitung von Volksbildung“ wurde auf Empfehlung des Vorstandes, der aus verschiedenen Gründen andere Entschlüsse fassen zu müssen glaubte, vorläufig abgelehnt.

Alsdann wurde die Vorstand- und Ausschufwahl vorgenommen. Nachdem Herr Wirthschaftsdirector Dr. Lamprecht, welcher den Verein mit begründete und denselben 6 Jahre lang geleitet hat, eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte, ebenso auch Herr Cassirer Nebel, welcher die Cassengeschäfte des Vereins 3 Jahre geführt hat, erfolgte die Wahl, aus welcher hervorgingen: Herr Seminar-Oberlehrer Käseberg als Vorsitzender, Herr Schneidermeister Wohlfarth als dessen Stellvertreter, Herr Redacteur Kästner als Schriftführer (Wiederwahl), Herr Kaufmann Bauch als Kassirer, Herr Barbier Graichen als Archivar (Wiederwahl). In den Ausschuf wurden die Herren Dr. Lamprecht, Schuldirector Hanschmann, Kaufmann Hermstedt, Haus-hofmeister Dootermann, Seminar-Oberlehrer Mertig, Tischlermeister Wibeck und Handelsmann Gustav Fallgatter gewählt. Herr Fallgatter, Maler Müller und Posamentirer Bertram vereinigten gleichviel Stimmen auf sich, indessen wurde eine Stichwahl nicht nöthig, da die beiden letztgenannten Herren zurücktraten.

Zum Schluß nahm der neue Vorsitzende, Herr Oberlehrer Käseberg das Wort und feierte in kurzer, herzlicher Rede die Verdienste des abgetretenen Vorsitzenden Dr. Lamprecht und der seitherigen Mitglieder des Vorstandes und Ausschufes, zu deren Ehren die sämmtlichen Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben. Herr Schlossermeister Mai gedachte mit herzlichen Worten noch ein Mal des seitherigen Vorsitzenden und brachte auf dessen Wohl ein dreifaches Hoch aus.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Februar 1883.

Präsident v. Leseow theilt ein Schreiben des Reichskanzlers mit, mittelst dessen die Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Frohme und Geiser wegen Mißbrauchs der Eisenbahnfahrkarten beantragt wird.

Die Verathung des Reichspost- und Telegraphenetzes wird fortgesetzt. Der Antrag Dr. Baumbach und Genossen auf eingehendere Specialisirung des Postnetzes bezieht sich auch auf die zunächst im Reichstage zur Verathung stehenden Post-Betriebskosten.

Dr. Baumbach und Schrader begründen kurz noch einmal den bezüglichen Theil des Antrags. Bundescommissar Cramm und von Kardorff weisen auf die entgegenstehenden Schwierigkeiten hin. Ersterer sagt indes speciellere Mittheilungen, soweit dies thunlich, zu.

Die Abstimmung über den Antrag Baumbach erfolgt erst in dritter Lesung. Von dem Titel „für Beförderung der Posten, sowie für Anlagen im Interesse des Postbeförderungsdienstes u.“ werden 350,000 Mark gestrichen und derselbe danach in Höhe von 13,650,000 Mark bewilligt. (Ref. Abg. Dr. Frege.)

Bei den Betriebskosten im Bereiche der Telegraphie beantwortet Director im Reichspostamt, Wiesner, eine Anfrage Sonnemanns dahin, daß sich die Zahl der dringlichen Telegramme jährlich auf ca. 710,000 belaufe und die Einnahme daraus auf ca. 2,100,000 Mk. Was die Weglassung der Angabe der Wortzahl auf den Telegrammen anlange, so sei dies im Interesse der Erleichterung der Beamten und der Beschleunigung der Abfertigung geschehen. Die Wortzahl werde nicht mit telegraphirt, sondern erst an der Aufnahmestation festgestellt. 52 Procent sämmtlicher Telegramme enthielten übrigens nicht mehr als 10 Worte. Die in Frage stehenden ordentlichen Ausgaben werden ohne weitere Debatte genehmigt.

Dr. Frege berichtet über die einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung. Es handelt sich hierbei vornehmlich um den Bau neuer Postdienstgebäude.

Die zur Fortführung bezw. Vollendung der Postdienstgebäude in Posen, Koblenz, Leipzig, Berlin, Coblenz, Heidelberg, Moabit, Erfurt, Herborn, Lübeck, Lauban, Goldberg, Jülich, Znowrazlaw, Marburg und Zwidau eingestellten Summen werden anstandslos genehmigt. Als erste Rate zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Cöthen sind 80,000 Mk. eingestellt; die Commission empfiehlt, 20,000 Mark zu streichen.

Dr. Müller bringt sodann eine Resolution ein, welche eine Vereinfachung des Fagadenbaues der Postgebäude und die Herstellung gesunder und praktischer Diensträume bezweckt.

Auch über diese Resolution kann die Abstimmung erst in dritter Lesung erfolgen.

Dr. Reichenberger-Köln übt eingehende Kritik an der architectonischen Ausführung der Postdienstgebäude. Staatssecretär Dr. Stephan solle für die deutsche Post auch Gebäude im deutschen, oder allgemeiner gefaßt, im germanischen Stil errichten.

Staatssecretär Stephan tritt für die Postbaubeamten ein, welche über Instruktionen nicht hinausgehen dürften. Die Instruktion schreibt Einfachheit und Gebiegenheit in der architectonischen Ausführung der Fagaden vor. Die Postgebäude würden entsprechend dem baulichen Charakter der Städte errichtet.

Postdirector Fischer bestreitet Münch gegenüber, daß die Postverwaltung nicht die Grundsätze der Wirthschaftlichkeit einhalte.

Die Summen für neue Postgebäude in Cöthen, Hamburg, Breslau, Bromberg werden vermindert, die Postgebäude in Verden, Leer, Küstrin und Pöbneck abgelehnt.

Die Wahlprüfungscommission hat die Wahl des Abg. Niethammer, Königreich Sachsen, 22. Wahlkreis, zu beanstanden beschlossen und schlägt vor, den Reichskanzler um Erhebungen über angebliche Unregelmäßigkeiten zu ersuchen. Die gegen die Wahl Niethammer's eingegangenen Proteste rühren ebenso wie die, welche zur Beanstandung einer Reihe anderer Wahlen im Königreich Sachsen geführt haben (Ebert, Leuschner, Rutschbach), von social-demokratischen Comittees her.

Bermischtes.

Wie man seine Taschenuhr behandeln muß, lehrt der Vorstand des Wiener Uhrmachervereins im „Allg. Journal der Uhrmacherkunst“. Da heißt es: „Man ziehe die Uhr mit größter Regelmäßigkeit stets zu derselben Zeit auf, am besten hierzu ist die Zeit des Aufstehens am Morgen. Es ist möglichst zu vermeiden, die Uhr auf eine Marmorplatte oder überhaupt auf eine kalte Fläche zu legen. Bei feinen Uhren kann der plötzliche Temperaturwechsel durch Zusammenziehen des Metalls die Feder sprengen. Außerdem macht die Kälte das Del gerinnen, in Folge dessen arbeiten die Räder und Zapfen weniger leicht und beeinträchtigen die Regelmäßigkeit des Ganges. Am besten ist es, die Uhr beim Weglegen in schräge Stellung gegen einen weichen Gegenstand zu lehnen, möglichst entsprechend der Lage, die sie in unseren Westentaschen einnimmt. Frei aufgehängt darf die Uhr nicht werden, weil da leicht Schwingungen entstehen, die außerordentlich störend auf den Gang einwirken. Es ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß die Deckel der Uhr gut schließen; will man seine Uhr rein halten — was leider nur selten geschieht —, so benutze man nur Ledertaschen, wenn man etwas auf seine Uhr hält. Die mit Tuch oder Futterleinen gefütterten Taschen erzeugen durch fortwährende Reibung eine Menge winziger Fäserchen, die nach und nach auch in die beschließende Uhr eindringen. Der Schlüssel sei so klein und knapp passend, wie möglich, damit man sofort den Widerstand des Werkes nach Vollendung des Aufziehens gewahr werden kann. Auch wird bei einem weiten Schlüssel der Stahlzapfen, der zum Aufziehen bestimmt, allzusehr mitgenommen und gerade dessen Reparatur ist ziemlich kostspielig. Daß man beim Stellen einer Uhr die Zeiger absolut nicht zurückdrehen darf, ist unrichtig. Es ist sogar besser, wenn man dadurch ein längeres Drehen erspart, sie zurück, anstatt vorwärts zu drehen. Von Zeit zu Zeit muß das Innere einer Uhr nothwendiger Weise gereinigt werden. Nach und nach trocknet das Del auf, Staub sammelt sich an und demgemäß nützt sich die ganze Maschinerie ungebührlich ab, während die Functionen derselben unregelmäßig werden und oft ganz aufhören. Wer eine gute Uhr sein eigen nennt und dieselbe lange als gut betrachten will, der muß sie mindestens alle zwei Jahre reinigen lassen. Doch hierbei ist besonders zu beachten, daß man die Uhr nur zuverlässigen Händen anvertraut.“

Ein merkwürdiger Fischzug machte kürzlich der Großfischer Goeurs aus Köpenick auf dem Müggelsee. Dort waren am 25. August v. J., etwa 200 Schritte von dem Etablissement Belvedere in Friedrichshagen entfernt, drei Kellner aus Berlin bei einer Rudersfahrt mit dem Boote umgeschlagen, durch schnell herbeigeholte Hilfe jedoch vom Tode des Ertrinkens gerettet worden. Einer der Kellner, Namens Otto Lange, welcher sich zum Baden entkleidet hatte, hüfte bei dieser Gelegenheit seine Kleider ein. Bei dem kürzlichen Fischzug mit dem Wintergarn wurde nun erst ein Stiefel und dann die Hose des Lange zu Tage gefördert, und in der fast völlig vermoderten Hose befand sich noch wohl-erhalten das Portemonnaie des Lange mit einem Inhalt von vierzig Mark fünfzig Pfennig, bestehend aus drei Rehnmarkstücken, einem Fünfmarkstück in Gold, einem Fünfmarkstücken und fünfzig Pfennige in Silber. Auch der Fünfmarkstücken hat bei dem

fünfmonatigen Wasserbade des Portemonnaies nur wenig gelitten. Der bei dem Fischzuge anwesende Gendarm Siede nahm das Portemonnaie sammt Inhalt zur Aushändigung an den Eigenthümer in Empfang. Der Letztere war nicht wenig erstaunt, als ihm die Mittheilung von dem merkwürdigen Fischzuge gemacht wurde, durch welchen er wieder in den Besitz seiner kleinen Ersparnisse gelangte. Noch ruht an derselben Stelle auf dem Grunde des Müggelsees, außer den übrigen Kleidungsstücken, in der Tasche einer weißen Weste die Uhr des Lange.

Wie Friedrich v. Flotow componirte. Von den seltsamen Zufälligkeiten, welche manchmal beim Finden eines glücklichen Gedankens mitwirken, erzählte Flotow eines Tages: „Als ich die „Martha“ schrieb, plagte ich mich lange vergeblich, ein passendes Hauptmotiv für das Spinnquartett zu finden. Es sollte ein sehr lebendiges, leicht flüssiges und dabei für die Oberstimme dankbares Thema sein; mehrmals hatte ich's versucht, stets wieder verworfen, weil ich fühlte, daß es nicht das Rechte sei. Da lag mein Skizzenbuch aufgeschlagen und ich blickte auf eine sentimentale Melodie, die ich mir einmal als Gesangsstelle für einen Tenor notirt hatte. Vergerlich nehme ich das Buch, spiele die als Andante cantabile gedachte Stelle in schnellem Allegro-Tempo herunter und — siehe da — das gesuchte Motiv zum Spinnquartett war gefunden.“ — Flotow componirte fast immer am Clavier: „Eines Tages“, sagte er, „suchte ich ein Thema, welches recht populär und leicht faßlich wäre. Stundenlang plagte ich mich mit einem Gedanken, änderte, feilte daran, spielte und spielte ihn wieder, endlich, wie das beim Componiren zu gehen pflegt, hatte ich gar kein Urtheil mehr darüber; der Gedanke hatte für mich die Frische verloren und zweifelnd, ob sich daraus etwas machen ließe, stand ich endlich auf und machte einen Gang durch's Haus. Da hörte ich plötzlich aus der meinem Arbeitszimmer vis-à-vis liegenden Küche die Stimme meiner Köchin, die das Thema, mit dem ich so lange herumexperimentirt hatte, deutlich vor sich hin sang. Nun war ich im Klaren! „Das Thema wird populär“, rief ich, eilte ans Clavier und schrieb es so auf, wie es die Köchin sang. Und es wurde populär!“

Ein theurer Hund. In der Wellington-Reitschule in London wurde unlängst eine Ausstellung von St. Bernhardiner Hunden eröffnet, in welcher den ersten Preis ein riesiger, zottiger Bernhardiner, „Snoe“ genannt, erzielte. Der Eigenthümer dieses Hundes, der bereits ein halbes Duzend Preise davongetragen, will sich von dem Thiere nicht trennen, obwohl ihm bereits die enorme Summe von 10,000 Pfd. St. (200,000 Mk.) dafür geboten worden ist.

Allerlei. In Marseille ist man dieser Tage einer großen Defraudation auf die Spur gekommen. Herr Raymond de Campou, einer der besten Familien der Stadt angehörig und leitender Verwaltungsrath der Marseiller Feuerversicherungsgesellschaft „Cercle-Incendie“, ist spurlos verschwunden und hat in der Gesellschaftscaffe ein Deficit von 1,800,000 Francs zurückgelassen. Der größte Theil der veruntreuten Summe soll im Börsenspiele verloren worden sein. — Vom 26. Januar wird der „N. Fr. Pr.“ aus Neapel geschrieben: Hier giebt es eine seltene Erscheinung, wir haben Eis. In den letzten Nächten hat es so stark gefroren, daß morgens alle Wasserbehälter im Freien mit fingerdicken Eiskrusten überzogen waren, und selbst die Marmorfiguren am Bassin der Fontana Medina, mitten in der Stadt, schienen erstaunt zu sein, sich einmal in einem Spiegel von Eis besehen zu können. Wir haben Frost, aber leider keine Defen. Den hier lebenden Nordländern kommt die Luft, ein Schlittschuh zu laufen. Ja, wenn in Neapel nur ein einziges Paar Schlittschuhe zu finden wäre! In den paradisiischen Gartengeländen, die das nahe Sorrento umgeben, ist mehr als die Hälfte aller Orangen- und Citronenbäume erfroren, ebenso an den Felsen und Klippen die Feigen-Cactus und Moen. Der Besuch nimmt sich seltsam genug aus in der weißen Mitramütze von Schnee, die er sich bis tief über die Ohren gezogen. In einer Nachschrift vom 27. Januar wird gemeldet, daß wieder Thaumetter eingetreten ist. — Aus Görbersdorf (Schlesien) meldet der Inspector der dortigen Heilanstalt, Herr Valentini, daß am 31. Januar, nachmittags 2³/₄ Uhr, ein heftiger Erdstoß stattgefunden hat. Dieser Erdstoß ist auch in Landshut verspürt worden. Die Richtung ging von Süden nach Norden. — Viel Heiterkeit hat in Reichstagskreisen ein der „Illustrirten Ztg.“ in Leipzig passirtes kleines Malheur verursacht. Die „Ill. Ztg.“ bringt Bilder und Biographien aus dem Reichstage. Die letzte Biographie schildert Leben und Verdienste des Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch; unter dem dazu gegebenen Portrait steht allerdings der Name Dr. Max Hirsch, aber mit Unrecht, vielmehr zeigt das

Bild die wohlgetroffenen Züge des Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Aug. Strich. — In Hanau wurde der Adjutant des ersten Bataillons des 97. Infanterie-Reg., Lieutenant Freudenberg, vor dem Theater von seinem scheu gewordenen Pferde gegen einen der dort stehenden Lindenbäume abgeworfen; er erlitt gräßliche Verletzungen am Kopf, denen der Unglückliche voraussichtlich erliegen muß. Von der Wucht des Anpralls ist an dem starken Baum die Rinde abgesplittert und ein förmliches Loch in demselben entstanden. Lieutenant Freudenberg ist ein liebenswürdiger und begabter Offizier und erregt der ihm zugestoßene Unglücksfall die allgemeinste Theilnahme. — Am 28. Jan. unternahm der französische Luftschiffer Herr Mayet in Madrid eine Auffahrt; beim Aufsteigen jedoch stieß der Ballon so heftig an das Dach eines Hauses, daß die Gondel plötzlich in's Schwanken gerieth und der unglückliche Aeronaut auf das Straßenpflaster geschleudert wurde, wo er als verstümmelte Leiche liegen blieb. — Aus der dem Galgenstrick zugeschriebenen Zauberkräft machte kürzlich der Henker des in Twer hingerichteten Verbrechers Nikolajewski ein Geschäft, indem er, während die Leiche des Hingerichteten noch nicht weggeschafft war, bereits den Strick verkaufte, mit welchem der Verbrecher erhängt war. Als Käufer waren einige Offiziere aufgetreten, die sich zu dem Zwecke mit einigen Enden des Galgenstricks versehen, um beim Kartenspiel größeres Glück zu haben.

Erziehungswesen und Gesundheitspflege.

(Erscheint jeden Dienstag.)

Die Fettleibigkeit und ihre Behandlung.

Der bekannte Göttinger Professor Obstein hat sich nach der „Mittl. Z.“ die Aufgabe gestellt, in einer neuen Schrift die namentlich in der Laienwelt zu großem Ansehen gebrachte und immer ausgedehntere Anwendung findende

Vantingkur auf ihren richtigen Werth zurückzuführen und ihre Einseitigkeit und Gefährlichkeit darzulegen, an deren Stelle aber die dem heutigen Stande der wissenschaftlichen Erkenntniß entsprechenden Grundsätze über zweckmäßige Ernährung Fettleibiger und zu Fettucht Geneigter in das Publikum einzuführen. Während bei der Vantingkur bekanntlich in erster Linie alle Fette streng verpönt sind nach dem allgemeinen Satz: Fett bildet Fett, weist Obstein diesen Satz als völlig irrig und durch eine Fülle von Beobachtungen widerlegt nach. Daß fortgesetzte vollständige Fettentziehung keineswegs ein rasches Zunehmen der Fettleibigkeit verhindert, wenn anders die sonstigen Vorbedingungen dafür gegeben sind, daß dadurch aber jedenfalls eine allgemeine Erschlaffung des Körpers, Blutarmuth u. herbeigeführt werden muß, wird in schlagender Weise nachgewiesen. Durch chemische Untersuchungen sowohl wie durch Proben bei der Mästung von Thieren und durch Erfahrungen in der ärztlichen Praxis ist festgestellt, daß reichlicher Fettgenuß zum Wohlbefinden und zur Erhaltung der ungeschwächten Leistungsfähigkeit ununterbrochen erforderlich ist, und zwar auch, ja gerade in hervorragendem Maße bei Fettleibigen. Nicht das genossene Fett lagert sich als Fett im Körper ab, sondern aus den nicht vollständig zerlegten Eiweißstoffen wird das die Zellgewebe im menschlichen Körper in oft so lästiger Weise durchdringende Fett abgeschieden. Weil aber Fettgenuß die Zerlegung dieser Eiweißstoffe in hohem Grade befördert, so ist gerade für Fettleibige reichlicher Genuß von Fett, fettem Fleisch und Butter unbedingt notwendig. Kohlenhydrate aber hindern die Eiweißzerlegung und befördern die Abscheidung von Fett aus den Eiweißstoffen, das sich dann im Körper ansammelt. Da nun eine reichliche Zufuhr von Eiweißstoffen unentbehrlich ist, so muß dementsprechend auch eine reichliche Zufuhr von Fett stattfinden, dagegen eine thürlichste Beschränkung im Genuß von Kohlenhydraten, d. h. Kartoffeln, Rüben, Zucker und ähnlichen Dingen. Vor allem aber legt Professor Obstein den entscheidenden Nachdruck auf Mäßigkeit im Ganzen, da jeder übermäßige Fettanlaß lediglich die Folge davon sein kann, daß dem Körper mehr an Nahrungstoffen zugeführt wird, als er zu verbrauchen im Stande ist. Deshalb erscheinen aber auch die gebräuchlichen Brunnenturen von Kissingen, Marienbader, Karlsbader Brunnen u. gegen Fettucht eigentlich niemals indicirt und können jedenfalls nur vorübergehend helfen. Dauernde Hilfe sei nur durch veränderte Lebensweise zu erlangen, durch diese aber sicher und unter allen Umständen. Mäßig leben, aber reichlich gutes Fett verzehren, ist in kurzem die Quintessenz der

Obsteinschen Rathschläge, die dadurch doppelten Werth und erhöhtes Interesse erlangen, als sie unter völligem Bruch mit einer seit langer Zeit in ärztlichen und nichtärztlichen Kreisen festgewurzelten Anschauung fast buchstäblich wieder an die Lehre des alten Hippocrates anschließen, der ebenfalls gegen die Fettucht wenigstens, aber sehr fettes Essen empfiehlt.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung **Glauchau**: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 25 und 5. 26, Abends 8. 44.
In der Richtung **Burzen**: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 18 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 34 und 9. 47 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung **Glauchau**: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 32 und 9. 46.
Aus der Richtung **Burzen**: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 15 und 5. 22 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.

Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Sichel, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.
Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.
Vorschußverein, hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.
Personeufahrtspost nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.
Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

Saures Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Druck in der Magen- und Lebergegend, Berkopfung, Kopfschmerzen werden rasch und sicher durch Anwendung der seit Jahren bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen beseitigt. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Markt 1.— erhältlich in **Waldenburg**: in der **Apothek.**

Anzeigen.

Scheune- und Feldgrundstück-Verkauf.

Die dem verstorbenen Töpfermeister **Moritz August Sieber** zugehörige **Scheune und Feldgrundstück**, in Altstadt-Waldenburg gelegen, soll ertheilungshalber **den 1. März 1883** von Vormittags 9 Uhr an im Ganzen oder parzellenweise an Ort und Stelle aufs Meistgebot verkauft werden.
Altstadt-Waldenburg.

Die Sieber'schen Erben.

ff. Messinaer Apfelsinen

empfiehlt billigt
Eugen Wilhelm.

Besorgt und traurig blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkrante bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenfrei.

Curiosität. Das 6. und 7. Buch **Nosis**, das Geheimniß aller Geheimnisse (in deutscher Sprache). Ladenpreis 9 Mark, zu haben für 4 Mark 50 Pf. durch **R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Schuhmacherei** zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **F. Pohlers, Schuhmacher.**

Gefunden wurde von Schwaben nach Waldenburg ein Packet getragener Kleider. Abzuholen gegen Insetionsgebühren **Johannisstraße Nr. 149.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1883.

Versichert 59750 Personen mit Bankfonds 415900000 Mark
ca. **108500000** „
Ausgezählte Versicherungssumme seit Eröffnung bis 1. Januar 1883 ca. **140000000** „

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten in der Weise zurück, daß auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende vergütet wird. Die beim Aufhören der Versicherung auf die letzten 5 Jahresprämien rückständigen Dividenden werden bar nachgewährt. — An Beamte werden Darlehen zur Bestellung von Dienstkautionen gewährt. — Versicherten Militärspflichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für den Kriegsfall unter günstigen Bedingungen sichergestellt. — Die Auszahlung der Versicherungssumme erfolgt ohne Zins-Abzug sofort nach Beibringung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre: 43%, im Jahre 1884 voraussichtlich: 44%.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 43% Dividende beim Beitritt im Alter von

25 Jahren: 13 Mk. 50 Pf.	45 Jahren: 22 Mk. 60 Pf.
30 „ 15 „ — „	50 „ 27 „ — „
35 „ 16 „ 90 „	55 „ 32 „ 70 „
40 „ 19 „ 30 „	60 „ 40 „ 80 „

Vertreter: Waldenburg: Eugen Wilhelm.

Waterländische Kalender pro 1883

sind die **50-Pfennig-Ausgabe** zu **30 Pfennigen**, die **40-Pfennig-Ausgabe** zu **25 Pfennigen** zu haben in der **Exp. d. Bl.**

Schwaben.

Zum Fastnachts-Dienstag, den 6., und Sonntag, den 11. Februar,

Karpfenschmaus mit BALL,
wozu ergebenst einladet
J. Vogel.

Trunksucht, fogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit und auch ohne Vorwissen unter Garantie der Erfinder d. **M. und Specialist für Trunksuchtsleidende Th. Konetzky, Berlin, Invalidenstraße 141.** Atteste, deren Richtigkeit von Königl. Amtsgerichten und Schulzen-Nemtern bestätigt, gratis. — Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Gasthof zum Strich,

Altstadt-Waldenburg.
Heute zum Fastnachts-Dienstag **Ballmusik.**
Hierzu sowie zu **frischen Pfannkuchen** ladet ergebenst ein
G. Friedemann.

Gasthof zur Weintraube.

Altstadt-Waldenburg.
Heute Dienstag **Fastnachtsball**
mit stark besetztem Orchester.
In den Zwischenpausen verschiedene **komische Aufführungen.** Hierbei ladet zu **frischen Pfannkuchen, ff. Bieren** ergebenst ein
Ernst Siegel.

P. V. W.

Sitzung: Mittwoch, den 7. Febr., Nachmittags 5 1/2 Uhr.
Vortrag: „Herder“. Koll. Friedrich. — Literaturbericht.
D. B.

Kertzsch.

Zum Fastnachts-Dienstag **großer Fastnachtsball,**
verbunden mit **launigen Unterhaltungen.**
Ich erlaube mir auf die unübertrefflichen Leistungen eines großen Zauber-künstlers aufmerksam zu machen, ganz besonders auf folgende:
Der bezauberte Hut,
Die gehoramen Karten,
Der Wunderspiegel,
und zum Schluß:
Des Malers Reisemappe.
Punkt 10 Uhr auf vielseitiges Verlangen **großer Cotillon.**

Hierbei erhält jeder Anwesende ein schönes Geschenk.
Da ich im Voraus einen genugsamen Abend versprechen kann, erlaube ich mir zu einem zahlreichen Besuch ergebenst einzuladen.
Emil Müller.

Grünfeld.

Heute zum Fastnachts-Dienstag **BALL.**
(Ohne Entrée.)
Ergebenst ladet ein
G. Winkler.

Familiennachrichten.

Verlobt: Hr. Robert Pöckler mit Frä. Lydia Grimm in Reichenbach i. B.
Verheiratet: Hr. Clemens Bierling in Dresden mit Frä. Wally Linz in Rawitz.
Gestorben: Hr. Gymnasialoberlehrer Dr. Paul Hennig in Chemnitz. — Fr. Elisabeth verw. Cantor Böhlig geb. Segnitz in Borna ein S.

Verlag von C. F. Küstner, verantwortlich für Redaktion, Verlag und Druck C. Küstner in Waldenburg.